

Zeitenbruch

Vier Hersfelder Pfarrer zu Beginn der Reformation

Teil 3 von 3

Von **Hartmut Futterlieb**, Bad Hersfeld

Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?

Zum Kern des Aufruhrs in Fulda gehörten andere. Dies war einmal der namentlich nicht bekannte „Pfaff von Dieperz“, der offensichtlich im Sinne von Thomas Müntzer predigte und der immer größeren Zulauf hatte. Während der Unruhen spielte der Uhrmacher Hans Dahlhoff als Feldhauptmann und als Verfasser der 13 Fuldaer Artikel der Bauernschaft eine wichtige Rolle. Diese Artikel wurden auch von den Hersfeldern angenommen und zusammen mit den 12 Artikeln dem Abt in Hersfeld zur Unterschrift vorgelegt. Diese „Dreizehn Artikel“ verbanden nicht nur die Forderungen der Bauern mit denen der Städter, sie forderten vor allem rechtliche Veränderungen, die im



Die Zwölf Artikel, 1525 verfasst, enthielten die von den Bauern erhobenen Forderungen, eine der frühesten Formulierungen der Menschen- und Freiheitsrechte in Europa.



Adam Krafft (Adamus Crato Fuldensis) (1493–1558). Zeitgenössischer Holzschnitt.

Einzelnen moderat erschienen, zusammen genommen aber revolutionär waren. Es ging nicht nur darum, dass die Pfarrer von den Gemeinden gewählt werden. „Da wurde etwa die Rolle des Schultheißen neu definiert. Er sollte von den Bürgern gewählt werden. Seine Gewaltbefugnisse über Bürger beschränkten genau festgelegte Rechtsnormen. An den Sitzungen des Rates durfte er nur auf Einladung teilnehmen. So forderten die Bürger, ihre Tore selbst zu verwalten. Jene Pforten aber, durch die der Landesherr ungehinderten und unkontrollierten Zugang zur Stadt hatte, waren zu vermauern. Bezog man nun noch das konkrete Verhalten der Aufständischen in die Verhandlungen mit dem Koadjutor (dem Vertreter des Abtes aus der bucho-



Melchior Rinck (1493–1545). Kupferstich von Christoffel van Sichem.

nischen Ritterschaft, H.F.) ein, zeichneten deren Konturen ein wahrhaft revolutionäres Bild: eine „konstitutionelle Monarchie“.¹⁶ Johann, ehemals geistlicher Würdenträger, jetzt aber weltlicher „Fürst in buchen“, stand die „Christliche Versammlung“ als parlamentarischer Machtfaktor gegenüber. Die Bürger und Bauern verwalteten ihre Städte und Dörfer selbst. Sie wählten ihre Vertreter in den Ausschuss und bestimmten gemeinsam mit dem Landesherrn die Politik. Ausgeschaltet blieb das Kapitel des Klosters, das ja in Fulda immer eine einflussreiche Rolle spielte. Ausgeschaltet blieben Vertreter des Adels, es sei denn, als Teil der „christlichen Versammlung“. Bürgermeister Ottensaß aus Hersfeld reiste eigenständig nach Fulda und sorgte dafür, dass in einem Vertrag die Annahme der Fuldaer Artikel durchgesetzt wurde. Seit den Bauernaufständen in England im 13. Jahrhundert gab es den Spruch „Als Adam grub und Eva spann, wo war

Dieser Prophet sieht dem Thomas Muntzer gleich.



Thomas Muntzer (1489-1525) setzte sich im Gegensatz zu Martin Luther für die gewaltsame Befreiung der Bauern ein, als Agitator und Förderer von Aufständen. Der Holzschnitt zeigt, dass auch andere Geistliche ihre Vorstellungen einer gerechten Gesellschaftsordnung von der Kanzel verkündigten.

denn da der Edelmann?“ In diesen Fuldaer Artikeln wurde die feudale Herrschaftsstruktur geändert.

Thomas Muntzer

Möglicherweise war Thomas Muntzer selbst in Fulda. Jedenfalls hieß es in einer Nachricht, dass ein unbekannter Prediger großen Zulauf habe. Muntzer hatte zu diesem Zeitpunkt jede Hoffnung aufgegeben, die Landesherren noch umzustimmen. In einem Manifest an die Mansfeldischen Bergknappen schreibt er 1525:

„Zu Fulda sind in der Osterwoche vier Stiftskirchen verwüstet. Die Bauern im Kleegau und Hegau, Schwarzwald sind auf, dreimal tausend stark, und wird der Hauf je länger je größer. Es ist Zeit! Nun drann! drann! drann! Die Bösewichte sind frei verzagt wie die Hund [...] Dran, dran, dieweil das Feuer heiß ist. Lasset euer Schwert nit kalt werden...Schmiedet pinke-panke auf den Ambossen Nimrods, werfet ihnen den Turm zu Boden! Es ist nit möglich, weil sie leben, daß ihr der menschlichen Furcht sollt leer werden.



Hier predigt kein Geistlicher sondern ein Laie, vermutlich ein Täufer. Die Täufer, früher auch Wiedertäufer und Anabaptisten genannt, waren eine radikalreformatorische Bewegung, sozusagen der linke Flügel der Reformation. Ihre Forderungen nach Glaubensfreiheit, Trennung von Staat und Kirche und Gütergemeinschaft wurden von der katholischen Amtskirche, Martin Luther und der Obrigkeit abgelehnt und gnadenlos bekämpft.

Man kann euch von Gott nit sagen, diweil sie über euch regieren. Dran, dran, weil ihr Tag habt...“¹⁷

Heinrich Fuchs und Melchior Rinck waren aus Hersfeld geflohen und hatten durch Vermittlung des lutherischen Pfarrers Strauß in Eisenach in den dicht beieinander liegenden Orten Marksuhl und Eckhartshausen Pfarrstellen bekommen. Als der Werrahaufen der aufständischen Bauern sich in der eingenommenen Stadt Vacha versammelte, stießen Heinrich Fuchs und Melchior Rinck dazu. Wenn es in dem Vernehmungsprotokoll von Hans Sippel, dem Hauptmann des Vachaer Haufens heißt: „das die pfarner oder prediger von Ockershausen und Margdsula in dem haufen geprediget und der bauren furnehmen allewege gefordert“ hätten¹⁸, so bedeutet das, dass sie sich den Bauernhaufen angeschlossen haben und sich damit auf die Seite Thomas Müntzers schlugen. Sie hätten sich auch mit ihren Pfarrstellen begnügen und ein ruhiges Leben den gefährlichen Auseinandersetzungen vorziehen können. Aber offensichtlich waren die Missstände im kirchlichen und im sozialen Bereich für sie so unerträglich, dass sie aus ihrer gesicherten Position heraus in das ungesicherte Leben der aufrührerischen Bauernhaufen eintauchten und im April, Mai 1525 mit nach Frankenhausen zogen, wo die letzte Schlacht der Bauern geschlagen werden sollte. Es war der Gang ins Verderben. Denn die zusammengewürfelten Bauernhaufen, schlecht bewaffnet und fast ohne Kanonen, konnten gegen das gut ausgerüstete und trainierte Söldnerheer der versammelten Fürsten, dem Kurfürsten von Sachsen, dem Herzog von Braunschweig und dem Landgrafen von Hessen wenig ausrichten. Wir können uns gut vorstellen, wie in Bad Frankenhausen im Bauernhaufen Heinrich Fuchs und Melchior Rinck stehen, während sich

Eyn Sermon geprediget vom
Dawen zu Werde bey Nürnberg/am
Sontag vor fastnacht/vß
dem freyen willen
des Menn-
schen.



„Sermon“ heißt Predigt. Hier predigt ein Bauer, erkennbar am Dreschflegel. Nach evangelischem Verständnis dürfen auch Laien predigen, nicht nur Geistliche. Der Satz Luthers wird hier ernst genommen.



Dürers weinende Bäuerin ist die personifizierte Armut.

Adam Krafft im Zelt des Kurfürsten auf seine nächste Predigt vorbereitet.

Martin Luthers Aufruf zum Töten

Martin Luther hatte inzwischen, nachdem er von den Ausschreitungen der Bauern gehört hatte, eine Kehrtwende gemacht und 1525 die Flugschrift „Wider die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern“ herausgeben lassen, in der er ganz und gar im Sinne der Obrigkeit argumentiert: „Es hilft auch den Bauern nichts, dass sie anführen, nach 1. Mose 1 seien alle Dinge frei und für die Allgemeinheit geschaffen und dass wir alle in gleicher Weise getauft sind. Denn im Neuen Testament behält und gilt Mose nichts, sondern da steht unser Meister Christus und unterwirft uns mit Leib und Gut dem Kaiser und dem weltlichen Recht, indem er spricht: ‚Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist!‘ (Matth. 20,21). Ebenso spricht auch Paulus Römer 13,1 zu allen getauften Christen: Jedermann sei der Gewalt untertan...“¹⁹ Anders als Thomas Münzer, der sich auf erfahrendes Leid und Intuition berief, die an den biblischen Schriften überprüft werden müssen, sah Luther in der Zwei-Reiche-Lehre des Augustinus eine Leitidee und legte die entsprechenden Bibelstellen wortwörtlich aus, ohne ihren literarischen und sozialgeschichtlichen Zusammenhang zu berücksichtigen. Und so fiel sein Urteil über die Bauern dann auch vernichtend aus:

„...Darum, liebe Herren, erlöset hier, rettet hier, helft hier. Erbarmet euch der armen Leute! Steche, schlage, würg hier, wer kann. Bleibst du tot – wohl dir! Einen seligeren Tod kannst du niemals erreichen...Dünkt das jemandem zu hart, der bedenke, daß Aufruhr untragbar ist und daß jede Stunde die Zerstörung der Welt zu erwarten sei.“²⁰

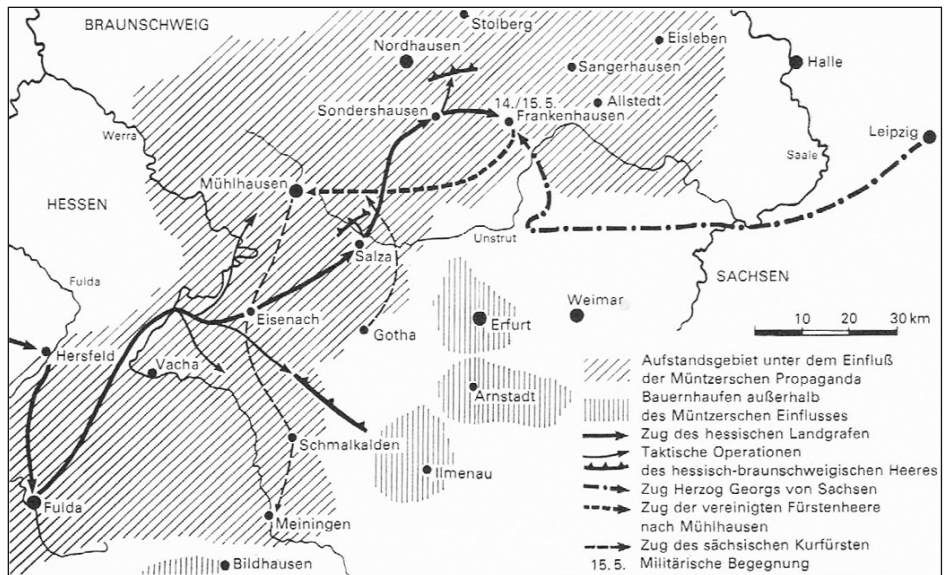
Diese Schrift hat Luther viel Sympathie gekostet. Sie kam zu einem Zeitpunkt heraus, als die Grausamkeit der Fürsten bei der Niederschlagung des Aufstandes sichtbar wurde. So wurden z.B. in Fulda zwischen zweihundert und dreihundert fliehende Bauern durch die ihnen nachsetzenden Truppen erschlagen. Weder bei den Unruhen vorher noch bei den Söldnern Philipps kam jemand um. Fritz Dahlhoff wurde gefangen genommen und zusammen mit dem „Pfarrer von Dieperz“ und zwei anderen geköpft. Sein Kopf wurde vor den Toren Fuldas zur Abschreckung aufgespießt. Sein Vermögen und sein Besitz wurden – obgleich dies

das Territorium des Abtes von Fulda war – eingezogen. Philipp „der Sanftmütige“ schenkte es an seinen Kammerdiener Henning von Scholloy.²¹

Als in Frankenhausen die Bauern merkten, dass sie gegen die Übermacht der Fürsten verloren waren, versuchten sie durch die „Blutrinne“, ein schmales Tal, das den Berg hinabführte, zu fliehen. Dabei wurden etwa 6000 Bauern erschlagen. Unter ihnen war auch Heinrich Fuchs. Thomas Müntzer konnte fliehen, wurde

dann aber aufgespürt, grausam gefoltert und schließlich geköpft. Sein Kopf wurde vor den Mauern von Mühlhausen zur Abschreckung aufgespießt.

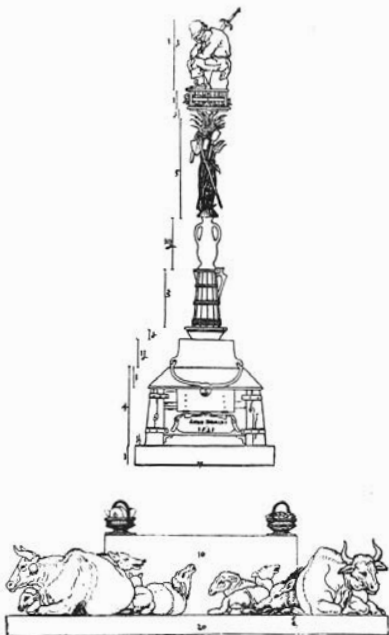
Melchior Rinck konnte dem Morden entkommen. Er wandte sich den Wiedertäufern zu, was zu einem unstillen Leben führte. In den Verhörprotokollen, die mit den Wiedertäufern aus Sorga, der Gemeinde, die Melchior Rinck gegründet hatte, geführt wurden, gaben viele zu, bei den Bauernaufständen beteiligt gewesen zu sein. Melchior Rinck schwor der Gewalt ab und instruierte auch die Gemeinden dazu. Diese bestanden zumeist aus einfachen Leuten. In ihnen wurde die Forderung Luthers nach einem allgemeinen Priestertum eingelöst. Einfache Bauern oder Handwerker legten die biblischen Schriften aus. Adam Krafft wurde von dem Landgrafen Philipp als Visitator eingesetzt und erhielt den Auftrag, die kirchlichen Verhältnisse in Hersfeld und schließlich im gesamten Landgrafentum zu ordnen. Die Zuständigkeit für die kirchlichen Verhältnisse wurde dem Abt mehr und mehr entzogen. So wurden – ganz im Sinne Luthers – die ersten Schritte zu einer obrigkeitlich ausgerichteten Landeskirche entwickelt. Balthasar Raid wurde beauftragt, die Verhöre und die Religionsgespräche mit den Wiedertäufern zu führen, wobei es ihm gelang, mit eini-



Gebiete Hessens und Thüringens, in denen ab 1524 lokale Aufstände stattfanden.



Dieser Holzschnitt zeigt ein Heer von Bauern, erkennbar an den Dreschflügeln und Sensen als Waffen, auf dem Marsch, vermutlich zu dem Schloss im Hintergrund, dem Sitz der weltlichen Obrigkeit.



Albrecht Dürer entwarf 1525 zum Gedenken an die geschlagenen Bauern eine Gedächtnissäule, auf deren Spitze eine geschlagene Person sitzt.

gen Anführern Kompromisse zu erzielen. Melchior Rinck allerdings weigerte sich zu widerrufen. Er blieb bei seiner Überzeugung, kam ins Gefängnis und starb dort nach 31 Jahren. In anderen Herrschaftsgebieten wurden die Wiedertäufer gna-

denlos verfolgt, woran auch Martin Luther und Philipp Melanchthon ihren Anteil hatten. Denn sie befürworteten die Todesstrafe für die „Schwärmer“. Der Lebensweg der ersten Hersfelder Pfarrer zu Zeit der Reformation kann nicht unterschiedlicher sein. Die ersten beiden mussten fliehen, kamen um bzw. endeten im Gefängnis. Ihre Nachfolger distanzieren sich vom Aufruhr, der eine weit reichende soziale Bewegung war, eine von den unteren Schichten der Gesellschaft organisierte Revolution. Sie erhielten Anerkennung und Ämter. Die Lage der Bauern besserte sich nicht, auch wenn der Spruch umlief: Geschlagen ziehen wir nach Haus, die Enkel fechten's besser aus.

Anmerkungen

- 16 Wolfgang Seewald, Buchenland..., S. 184
- 17 Thomas Müntzer, Brief an die Allstädter, in: Günther Franz, (Hrg.), Quellen..., S. 502 f.
- 18 Breul-Kunkel, S. 260, Anm. 74
- 19 Martin Luther, Ausgewählte Schriften, S. 134 ff
- 20 ebenda
- 21 Wolfgang Seewald, Buchenland, S. 193

Literaturverzeichnis (in Auswahl)

- Heinrich Beulhausen, Die Geschichte der ostthessischen Täufergemeinden, Gießen 1981
Wolfgang Breul-Kunkel, Herrschaftskrise und Reformation. Die Reichsabteien

Fulda und Hersfeld ca. 1500-1525, Heidelberg 2000

Hans-Jürgen Goertz, Thomas Müntzer, Revolutionär am Ende der Zeiten, München 2015

Eberhard Isenmann, Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150-1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Wien, Köln Weimar 2012

Adolf Laube u.a. (Hrg.) Flugschriften der frühen Reformationsbewegung (1518-1524), Bd I und II, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin 1983

Martin Luther, Ausgewählte Schriften, hrsg. v. Karin Bornkamm und Gerhard Ebeling, 1. und 4. Band, Frankfurt/Main 1982

Wolfgang Seewald, Buchenland in Bauernhand. Der Bauernkrieg im Hochstift Fulda, Fulda 1995

Beate Schwarz, Der Hersfelder Pfaffensturm 1523, Mein Heimatland, Bd. 43, Nr. 5, Mai 2004

Beate Schwarz, Die protestantische Reformation in Ostthessen. Aufbruch, Widerspruch und Verständigung durch Aufeinander hören (Teil I und Teil II) Mein Heimatland, Bd. 55, Nummer 9 und 10 2016

J.C. Vigilius, Denkwürdigkeiten von Hersfeld, Hersfeld 1888

Alle **Bildunterschriften** stammen von Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim.

Das Luther-Merchandising boomt

Von **Ernst-Heinrich Meidt**, Kirchheim

Das war zum Reformationsjubiläum zu erwarten. Zu kaufen gibt es zahlreiche Devotionalien, die mit dem Namen Luthers verbunden sind; hier einige Beispiele: Kekse, Plakate, Socken, Ausstechform für Plätzchen, Playmobilfigur, Gartenzwerg, Becher, Schlüsselanhänger, Spiele, Lutschnbonbons (u. a. Lutherol), Luther-Salami, Tasche, Reformationshammer, Cappuccino-Schablone, Kondome, Mousepad Lutherrose, Kuchenschablone, CD und selbstverständlich auch eine Reihe von Biografien. Die Hersteller und Händler hatten ja lange genug Zeit, sich auf das Reformationsjubiläum entsprechend vorzubereiten.

Devotionalien sind laut Wikipedia Gegenstände, die der Andacht (lateinisch devotio ‚Hingabe‘, ‚Ehrfurcht‘) und der Förderung der Frömmigkeit dienen sollen, wie etwa Kreuze, Kruzifixe, Rosenkränze, Heiligenfiguren und -bildnisse, Ikonen, Andachtsbilder, Medaillen usw. Der Handel damit blüht vor allem in Wallfahrtsorten. Devotionalien vergangener Zeiten sind ein bedeutender Bestandteil vieler Sammlungen und Museen und es gibt ebenso private Sammler. Religiöse Andenken kommen auch dem Bedürfnis entgegen, von einer Pilgerfahrt ein Erinnerungstück mit nach Hause zu nehmen; insofern sind sie mitunter die religiöse Form des Souvenirs.

Der Protestantismus steht Devotionalien eigentlich ablehnend gegenüber, doch lassen sich etwa in Wittenberg in Bezug



Luther als Playmobilfigur. In der linken Hand hält er eine Schreibfeder, in der rechten Hand die Bibel. Ob er wohl Linkshänder war? Aber Playmobilfiguren sind in dieser Hinsicht ja sehr flexibel.

auf Martin Luther Züge des Devotionalienunwesens beobachten. In dem Monatsmagazin „Blick in die Kirche“, herausgegeben von der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, wurden als Bezugsquellen für fast alle von mir oben

aufgeführten Merchandising-Artikel die Internetadressen www.komm-webshop.de und www.kasseler-perspektiven.de angegeben.

Wie ich bereits in der Februar-Ausgabe ausgeführt habe, weicht „Mein Heimatland“ vor dem Hintergrund dieses Luther-Booms von einem seiner Grundsätze ab, nämlich Fortsetzungen von Artikeln nur ausnahmsweise zu veröffentlichen, und das nach Möglichkeit auch nur alle zwei Jahre einmal. Im September und Oktober 2016 hatte es zwei Folgen von Beate Elisabeth Schwarz zur Reformation in Ostthessen gegeben und jetzt erscheinen sogar drei Folgen von Hartmut Futterlieb zu den sozialen Hintergründen dieses Themas. Dies sollen für längere Zeit auch die einzigen Ausnahmen von meinem Grundsatz bleiben.

Übrigens können alle früheren Ausgaben von „Mein Heimatland“ seit dem Jahr 2006 im Internet gelesen und natürlich auch ausgedruckt werden.

Hier der Link zu der betreffenden Seite auf der Homepage der Hersfelder Zeitung:

<http://www.hersfelder-zeitung.de/magazin/mein-heimatland/>

»Mein Heimatland«, monatliche Beilage zur »Hersfelder Zeitung«. Gegründet von Wilhelm Neuhaus. Schriftleitung: Ernst-Heinrich Meidt, Kirchheim Verlag: Hoehl-Druck GmbH + Co. Hersfelder Zeitung KG